

Buntes plus

Mit dem Online Zusatzmodul „Buntes plus“ können Sie Ihre Onlinenews noch attraktiver gestalten und mehr Clicks generieren. Diese bunte Zusammenstellung von dramatischen und witzigen Kuriositäten zieht die Blicke auf sich und die Kontaktzeit Ihrer Kunden wird verlängert.

Unser Angebot im Überblick

- Mit Metadaten codierte Meldungen
- Inhalt: bunte Zusammenstellung von dramatischen und witzigen Kuriositäten
- 5 bis 8 Meldungen pro Werktag
- Teilweise bebildert

Musterheadlines

- Elektroschock - US-Polizei setzt Taser-Pistole gegen nackten Marathonläufer ein
- Lärmbelästigung - Deutsche führt Protokoll über Sexgeräusche der Nachbarin
- Haitourismus - Tourismuseinnahmen übertreffen Erlös durch Verkauf von Haiffleisch
- Haar-Fetischist - Unbekannter schneidet Kindern in Österreich Teil der Haare ab
- Keine Chance - Ex-Freundin setzt Übergewicht als "Waffe" ein
- Schmuggelversuch - Drogenkuriere in Neuseeland als Reisegruppe getarnt
- Ungebetener Besuch - Ein fauchender Wochenendgast im Badezimmer
- Schlechter Geschmack - Kalifornier füllt Sperma in Wasserflasche von Arbeitskollegin
- Badeunglück - Vierjähriger Junge ertrinkt in belgischem Freizeitpark
- Ende gut, alles gut - Kuh stundenlang auf der Flucht
- Räuber im Pech - Räuber muss wegen fehlendem Schlüssel ohne Beute abziehen

Tarife

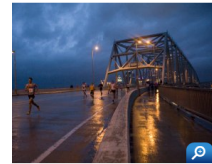
Für Medien:

CHF 500.-/ Monat

Der Preis versteht sich exkl. MwSt.

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen AGB der sda.

US-Polizei setzt Taser-Pistole gegen nackten Marathonläufer ein



Diese Läufer verhalten sich am "Flying Pig Marathon" korrekt - sie tragen eine Hose (Bk: AP/The Cincinnati Enquirer)
 Bk: Keystone

Weil er nackt einen Marathon lief, ist ein Mann im US-Staat Ohio von der Polizei mit einer Elektroschockpistole niedergedrückt worden. Der 35-Jährige hatte am "Flying Pig Marathon" in Cincinnati teilgenommen - ohne Hose.

Dies berichtete die Zeitung "Cincinnati Enquirer" am Dienstag. Weil er ohne Hose gelaufen sei, hätten Polizisten ihn aufgefordert, den Lauf abzubrechen und zu ihnen ins Auto zu steigen. Da der Mann dennoch weitergelaufen sei, hätten die Beamten ihn mit einem Taser geschockt und überwältigt. Die Festnahme sei wegen Erregung öffentlichen Argernisses erfolgt.

(sda)

Deutsche führt Protokoll über Sexgeräusche der Nachbarin



Zu laut im Bett: Die Nachbarin reichte eine Klage ein (Symbolbild)
 Bk: Keystone

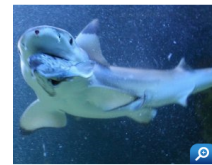
Mit einer Nachbarn-Klage wegen zu lauter Sexgeräusche hat sich das Amtsgericht Wennigsen bei Hannover (D) beschäftigt. In einem minuziösen Lärmprotokoll hatte die Klägerin aufgeführt, wann das Paar in der Etage unter ihr sich miteinander vergnügte.

Die Klägerin erfasste in ihrem Lärmprotokoll Schreie, Stöhnen, aber auch Türenknallen und Trampeln. Die Frau machte geltend, durch den Lärm krank geworden zu sein.

Die Parteien einigten sich am Mittwoch auf einen Vergleich. Das angeblich zu laute Paar zieht, wie der Mandant hat sich verpflichtet, bis dahin die Zimmerlautstärke zu wahren", sagte der Anwalt der 29-Jährigen. Dies habe sie auch schon vorher gemacht. Die Klägerseite gab keinen Kommentar zum Prozessausgang ab.

(sda)

Tourismuseinnahmen übertreffen Erlös durch Verkauf von Haiffleisch



Ein Hai in einem Aquarium (Archiv)
 Bk: Keystone

Ein Hai bringt laut einer Studie lebendig deutlich mehr Geld ein als der Verkauf seines Fleisches. "Haie können im wörtlichen Sinne eine 'Million-Dollar'-Art und eine bedeutende wirtschaftliche Triebfeder sein", erklärte Mark Meekan vom Australischen Institut für Meereswissenschaften. Hauptautor einer vorgelegten Untersuchung australischer Wissenschaftler.

Die untersuchten Daten zeigten, dass diese Tiere als Tourismusressource viel mehr denn als Fangziel beitragen könnten, hob Meekan hervor. In Palau machen Hai-Tauchtouren der Studie zufolge acht Prozent des Bruttoinlandsproduktes des kleinen Inselstaates aus. Jährlich bringe die Branche zudem mehr als eine Million Dollar an Löhnen ein. Palau war 2009 das erste Land, das seine gesamten Hoheitsgewässer zum Hai-Schutzgebiet erklärte. Vergangenes Jahr folgten Honduras und die Malediven.

Haiflossen werden vor allem in China als Delikatesse gehandelt. Da die Raubfische aber spät geschlechtstreu werden und wenig Nachkommen zeugen, gefährdet die Jagd auf sie den weltweiten Haibestand. Viele Arten sind vom Aussterben bedroht.

Matt Rand, Hai-Experte der US-Umweltorganisation Pew Environment Group, weist daher darauf hin, dass der Haitourismus "ein entwicklungsfähiger wirtschaftlicher Motor" sein könne. Die nun vorgelegte Studie werde hoffentlich mehr Länder dazu bewegen, Haie zu schützen und davon auch wirtschaftlich zu profitieren.

(sda)